

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

189 (13.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037834)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 189.

Sonntag, den 13. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. August. Se. Maj. der Kaiser ist heute Vormittag im besten Wohlsein auf Schloß Wabelsberg eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler aus Gastein vom 4. August, welcher anlässlich des Berichts über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung von 1879 bis 1881 die hohe Befriedigung des Kaisers über die bedeutenden Fortschritte in allen Zweigen dieser Verwaltung und über deren sachliche und finanzielle Ergebnisse ausdrückt, sowie besondere Freude darüber ausspricht, daß die Verwaltung auch der geistigen Ausbildung und der Förderung der wirtschaftlichen Lage des zahlreichen Personals ihre unausgesetzte Sorge widmet. Der Kaiser spricht dafür allen beteiligten Beamten seinen kaiserlichen Dank aus.

Die „Pol. Corr.“ meldet von „zuverlässiger Seite“, daß eine Reise des Kaisers Alexander III. ins Ausland nicht in Aussicht genommen sei, und bestätigt die Nachricht, daß über den Zeitpunkt der Krönung noch kein Beschluß gefaßt worden sei.

In Bezug auf die geplante anderthalbjährige Reise des Prinzen Heinrich an Bord der „Olga“ erfährt die „Wef.-Ztg.“ folgende nicht uninteressante Details: Daß zum Commandanten des genannten Fahrzeuges der Gouverneur und frühere Reisebegleiter des Prinzen auf der Reise des „Prinz Adalbert“, Fehr. v. Sedendorf, designirt worden ist, obgleich er seiner Anciennität nach nicht zum Commando eines so bedeutenden Schiffes „heran“ ist, soll darin seinen Grund haben, daß man auf diese Weise denjenigen Unzulänglichkeiten vorbeugen beabsichtigt, die sich ergeben würden, wenn Commandant des Schiffes und Gouverneur des Prinzen verschiedene Persönlichkeiten wären. So weit bis jetzt bestimmt ist, soll der Prinz Heinrich keine Kammer von irgend welcher besonderen Größe und Ausstattung erhalten, sondern nur eine solche, wie die anderen Officiere gleichen Dienstalters und gleicher Function eben auch. Daß seiner Stellung und der ihm immerhin gelegentlich zufallenden Repräsentationspflichten halber die Effecten des Prinzen etwas umfangreicher sein werden, als dies die normirenden Vorschriften gestatten, ist wohl selbstredend. Diese „überschießenden“ Effecten werden in besonders angemessenem Raum untergebracht werden. Ob der Prinz stets in der Officiersmesse zusammen mit seinen Kameraden speisen wird, — seiner Zeit als der Prinz regelmäßig in der Cadettenmesse der „Undine“ mit, — ist wohl noch nicht bestimmt. Das aber steht schon jetzt fest,

daß der Dienst des Prinzen genau der gleiche sein wird, wie der jedes andern Seeofficiers in gleicher Stellung. Er wird den regelrechten Dienstturnus durchmachen, seine Wachen thun und seine „Division“ führen. Welchem der drei Massen des Schiffes — die „Olga“ ist als Bark getakelt, also mit Fock-, Groß- und Besanmast versehen — seine Division angehören wird, steht gleichfalls noch nicht fest. — Der Plan der ganzen Reise und diese Heranziehung des Prinzen zum Dienst, so wie seine gründliche Erziehung im Dienst, legen von neuem, wenn es eines solchen noch bedürfte, Zeugniß ab von dem Ernst, mit welchem das Hohenzollernhaus seinen Regenten- und Führerberuf ausübt.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt auf Grund der Handelskammer-Berichte einen Artikel über: „unsere Wirtschafts-Politik“, an dessen Schluß es heißt: „Angesichts der zahlreichen Zeugnisse über die guten Folgen der Zollpolitik und angesichts der mannichfachen in dieser Beziehung constatirten Thatsachen wird es sich für Alle, die Sinn für praktische Verhältnisse haben, empfehlen, an dieser Politik festzuhalten und im Sinne derselben zu wirken: es geschieht dies nicht zu Nutz und Frommen einer Partei oder Lehrmeinung, sondern im Interesse der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, die durch diese Politik begannen haben, sich neu zu beleben und zu stärken.“

Man wird sich erinnern, daß infolge einer bezüglichen Interpellation im Herrenhause der Minister für Landwirtschaft eine Erhebung über die Frage zugefagt hat, wie weit die Güterparcellirungen nachtheilig für die bäuerlichen Verhältnisse geworden sind. Diese Erhebungen, welche freilich nicht auf directem amtlichen Wege, sondern durch die landwirtschaftlichen Vereine vorgenommen worden sind, haben ergeben, daß die unbefangene Ansicht des Ministers, wonach diese ganzen Klagen vielfach übertrieben seien, sich durchaus als richtig erwiesen hat. In einzelnen Districten scheinen die Dinge allerdings mißlich zu liegen, so in der Provinz Hessen-Nassau. Es wird indessen von den conservativen Organen auch daraus mit unverkennbarer Absichtlichkeit mehr Lärm gemacht, als es thatsächlich erforderlich ist.

Ueber die Breslauer Vorgänge schreibt die „Post“: Das rücksichtslose Verfahren gegen die „Staatspfarrer“, dasjenige in Beziehung auf gemischte Ehen, welche in Schlesien so häufig sind und auf deren schonender Behandlung der confessionelle Friede der Provinz zum großen Theil beruht, rufen Frohlocken unter allen denjenigen hervor, welche keine Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes wollen, und die ehrlichen Freunde des Friedens,

welche gleich uns zu jedem Opfer bereit sind, nur nicht zur Selbstaufopferung des Staates, stehen wehrlos da.

Die Zahl der Veteranen aus den Feldzügen 1806 bis 1814 erlischt allmählig. Bei der Begründung des Nationalbunds für Veteranen im Jahre 1854 wurden noch 64,368 Veteranen ermittelt, während ihre Zahl im Jahre 1880 nur noch 2293 betrug. Von 1854 bis 1880 sind an Unterstützungen 6,265,296 M. bewilligt worden. Im Jahre 1880 wurden 48,009 M. für Veteranen verausgabt und es blieb ein Kassenbestand von 476,392 M.

Die Handelskammer zu Mainz sagt in ihrem neuesten Jahresbericht, es müsse mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die laut ausgesprochene Meinung, daß, sobald der Zolltarif bewilligt, Leben und Gedeihen in Handel und Industrie eintreten würde, sich nach keiner Seite und in keiner Weise bewährt hat. — Der Jahresbericht der Handelskammer in Nürnberg enthält einen neuen kräftigen Protest gegen ein Weitergehen des deutschen Reiches auf dem betretenen Wege der Zollerrhöhungen und die Erklärung, daß die deutsche Industrie, sofern sie eines Schutzes bedarf, solchen nicht durch Kampfzölle, sondern durch Ausbau des Systems der Handelsverträge allein wirksam erhalten kann.

Nicht geringes Aufsehen hat in der Stadt Burg bei Magdeburg die Nichtbestätigung zweier unbesoldeter Stadträte erregt, von denen der eine der Fortschrittspartei, der andere der liberalen Vereinigung angehört. Gründe für die Nichtbestätigung hat die Regierung zu Magdeburg nicht angegeben. Die Stadtverordneten-Versammlung hat daher einstimmig Beschwerde hierüber bei der zuständigen Behörde eingereicht.

Wie auf dem Umwege durch die „Gem.-Ztg. für Elsaß-Lothringen“ bekannt wird, hat der Kaiser eine Jubiläums-Medaille gestiftet. Diese wird aus Anlaß der goldenen oder diamantenen Hochzeit an würdige Jubelpaare verliehen, die einer Unterstützung nicht bedürfen. Die Medaille ist von Silber, etwas größer und stärker als ein Fünfmarsstück und trägt in prächtvoller Prägung auf der einen Seite die Bilder des Kaisers und der Kaiserin und auf der anderen Seite eine zur Feier passende Aufschrift. Anträge auf Verleihung dieser Medaille können aber dem Kaiser nur vor dem Tage der goldenen bezw. diamantenen Hochzeitsfeier vorgelegt werden. Andere Geschenke an Jubelpaare, abgesehen von Geldunterstützungen an solche, die derselben bedürftig sind, werden nicht mehr gewährt.

In Königsberg i. Pr. hatte der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Möller in einer der letzten Sitzungen der

9) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Baronin schien einen äußerst wunden Fleck mit dieser Frage berührt zu haben, denn Frau von Schodersheim erblaßte unter der Schminke; doch wieder beherrschte sie sich und anmuthig den Kopf zurückwerfend, daß die Federn und Blumen sich kokett in dem schönen rufbraunen Haar wiegten, verfezte sie lächelnd: „Sie haben vollkommen recht, meine beste Wetterau! man hat dergleichen seltsame Passionen bei Jugend und Schönheit für Häßlichkeit und Alter oft gleichsam vor Augen und sieht sie nicht, weil die Passion nicht immer zur Seite steht.“

Mit ihrem anmuthigsten und verbindlichsten Lächeln verneigte sie sich dabei gegen die Baronin, deren Herz von Zorn und Scham zusammengepreßt wurde.

Doch verstand Adelheid von Wetterau es jetzt schon meisterhaft, sich zu beherrschen und das natürliche Gefühl des Zorns zu unterdrücken.

Auch sie wollte eine heiterlächelnde Antwort geben, als Lieutenant von Wittig plötzlich ausrief: „Dort tritt der Onkel mit dem Hauptmann von Wülfing in den Salon!“

Die Baronin bebte heftig zusammen und verlor auf einen Augenblick vollständig ihre Selbstbeherrschung.

„Eine Ueberraschung“, sagte die Freiin ruhig „der prächtigste Kommentar Ihrer Behauptung, liebe Wetterau!“

Diese verstand kaum die boshafte Bemerkung, sie rang mit übermenschlicher Anstrengung nach Fassung.

Zene beiden Männer waren die Dämonen ihres Lebens, so dachte sie, die arme, leichtsinnige Frau, — ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Unseliger Leichtsinns, der die nächste Zukunft nicht einmal bedenklich, sondern dem schwachen Herzen, von den Leidenschaften

unterjocht, Alles gestattet, was es ungestüm fordert; — wo die Vernunft das schwache Herz nicht regulirt, da rast der Sturm der Leidenschaft dem verheerenden Sirocco gleich und vernichtet erbarmungslos die Saat des reichsten Glückes.

„Hauptmann von Wülfing mit meinem Gemahl!“ flüsterte es in der geängstigten Seele der jungen Frau und wie ein Nebel zog es vor ihren Augen hin.

Wer war Hauptmann von Wülfing? —

Der Lion der vornehmen Welt, ein schöner Mann, ein ganzer Cavalier, bläsiert bis zur Empfindungslosigkeit, ein Mann, den nichts in der Welt mehr erregen konnte, mit einem Worte, ein vornehmer Wülfing, den die Langeweile plagte, der mit sich selber nichts mehr anzufangen mußte, und jetzt auf eine einträgliche Karriere sann, um seinen etwas desolaten Finanzverhältnissen wieder aufzuhelfen.

Das war Hauptmann Willibald von Wülfing.

Die Fassungslosigkeit der Baronin von Wetterau wahrte indessen nur einige Augenblicke, sie war sich nur zu gut bewußt, daß die Verleumdung wie eine unsichtbare Kette in diesem Salon sich umwand und mit äußerster Anstrengung hatte sie die verrätherische Schwäche befestigt. Jetzt galt es vor allen Dingen, das Probestück der Verstellung abzulegen, dem äußern Anstande vollkommen zu genügen. Mit dem Tod im Herzen, ein Lächeln auf den Lippen, Worte der Freude mit dem Gedanken des Hasses.

Baron Wetterau war ein ziemlich hagerer Mann mit kalten, vornehmen Zügen, grauen stehenden Augen und kurz-geschnittenem grauen Haar.

Beide Herren erschienen im Reiseanzug und als die Baronin ihnen jetzt rasch entgegensteuerte, um sie mit freundlichem Lächeln zu bewillkommen, sagte der Baron, gleichsam zur ganzen Gesellschaft gewendet: „Ich hatte keine Ahnung von ihrer Gegenwart, meine Damen und Herren, — sonst wären wir, der Hauptmann und ich, nicht so hier eingetreten.“

Rasch näherte sich der Baron, ohne seiner Gemahlin ein Wort zu gönnen, der Crème-Gruppe, und sich tief vor der Gräfin von Weiselsburg verneigend, sagte er: „Sie gnädigste

Gräfin! müssen mich vor allen Dingen absolviren ob meiner etikettenwidrigen Erscheinung, nicht ich trage die Schuld, — kein Diener auf seinem Posten, um mich zu benachrichtigen. Man sieht, der Hausherr fehlte im Regimente.“

Die Hof-Nia fühlte sich bei dieser kurzweiligen Huldigung ihrer Würde sichtlich geschmeichelt. Sie erhob sich ein wenig mit ausgesuchter Grandezza, und erwiderte mit ihrem süßesten Tone: „Unkenntniß trägt die Absolution ohne Zweifel schon in sich, mein lieber Baron! Seien Sie uns Allen feierlichst willkommen.“

Die Freiin von Schodersheim hob ihr goldenes Lognon vor die Augen und musterte den sich jetzt ebenfalls nähernden Hauptmann von Wülfing mit dem vollen lebenswürdigen Humor, der ihr, wenn sie wollte, zu Gebote stand.

„Sie sind ein arger Verbrecher, Herr Hauptmann!“ sagte sie langsam und laut genug, um von Allen, welche sich in der Nähe befanden, gehört zu werden, „wir kennen Ihre Revolutionsgelüste, welche Sie nicht allein in dieser Familie, sondern auch sogar in die geheiligten Räume des Salons verpflanzen möchten.“

Hauptmann von Wülfing blickte sie einigermaßen verwundert an, dann suchte er kalt die Achseln und verfezte: „Sie haben also die Gnade, mich zu einer Art Revolutionsgärtner zu machen, meine Gnädige! das klingt komisch, und reizt zum Lachen, wenn es überhaupt noch vis comica in der Welt gäbe!“

„O, freilich gibt es solche noch,“ lachte die Freiin, einen boshaften Blick auf die Baronin werfend, „Ihr Aufzug und die ganze Ueberraschung überhaupt gibt uns Stoff zur herrlichsten Ballade.“

„Ah, ich merke, der Stoff zu kleinen Erzählungen beginnt Ihnen zu mangeln, gnädige Frau!“ sagte Wülfing gleichmüthig, „nun es ist mir immerhin angenehm, vielleicht Ihr Retter geworden zu sein, die Komik behält überall im Leben den Sieg.“

Die Freiin biß sich auf die Lippen und schwieg, sie durfte mit diesem Gegner nicht weiter gehen, er war ihr

Stadtverordnetenversammlung den Wunsch ausgesprochen, daß bei Eheschließungen der standesamtliche Act mit größerer Feierlichkeit vorgenommen werden möchte. Der Magistrat hat nun, diesem Wunsche entsprechend, auf dem Standesamt ein besonderes Zimmer, in silboller Weise gefällig tapezirt und mit hübschen Möbeln ausgestattet, herstellen lassen, und man sieht nur noch einer Anordnung hinsichtlich der Kleidung, die der Standesbeamte bei Vollziehung des Trauactes anzulegen hat, entgegen.

In Baiern hegt man offenbar die Besorgniß, daß der neulich erwähnte Vorschlag, die norddeutschen Reisenden möchten sich bei ihren Reisen in Baiern und Württemberg mit den zur „Antwort“ dienenden Postkarten aus dem Reichspostgebiete versehen, in ausgedehnterer Weise zur Ausführung kommen könnte. Man geht dort mit dem Gedanken um, die zur Antwort dienende Hälfte der aus dem Reichspostgebiete eingehenden Doppelpostkarten bei der Aushändigung an den Adressaten mit einem Stempel zu versehen und nur solche gestempelte Karten nachher zur Beförderung zuzulassen. Nur so könne ein Ausfall von den bayerischen Postannahmen abgemindert werden. Auch dieser Plan zeigt nun wieder, wie unzutraglich doch in jeder Beziehung die Verschiedenheit der Postverhältnisse in Deutschland ist.

In Alexandrien spricht man es offen aus, daß die neuliche Recognoscirung, die ziemlich viel gekostet hat, überflüssig und daher thöricht war. Man ist heute gerade so klug wie zuvor, man weiß heute wie neulich, daß Arabi Pascha etwa 4-6000 Mann Truppen in den Berschanungen von Kafr el Dauar stehen hat, aber ob er mehr Truppen weiter südwärts zur Hand hat oder nicht und wieviel, ist unbekannt. Mit den Recognoscirungen wird übrigens im kleinen Stile fortgefahren. Der gepanzerte Eisenbahnzug war auch Mittwoch Nachmittag wieder eine Strecke hinausgelaufen. — Die Araber arbeiten fleißig an ihren Berschanungen. Es heißt, daß im feindlichen Lager Hungerstoth herrsche, doch ist das wenig wahrscheinlich. In Alexandrien dagegen nimat die Wasserfrage einen sehr ernsten Charakter an. Nicht nur, daß der Vorrath sehr spärlich ist, die chemischen Untersuchungen haben nachgewiesen, daß unfiltrirtes Wasser aus dem Canal faule vegetabilische Substanzen in solcher Quantität enthält, daß es nicht nur widerlich schmeckt, sondern auch ungesund ist.

Das englische Kriegsschiff „Thetis“ ist am 10. d. früh von Port Said nach Beyrut abgegangen. Mehrere Tausend Mann indischer Truppen sind in Suez gelandet.

Marine.

Kiel, 8. August. Der „Voss. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Das Panzergeschwader hat auf seiner Kreuztour nach der russischen Grenze und bei der Recognoscirung nur wenig besuchener nördlicheren Küstenverhältnisse sehr ungünstiges Wetter gehabt. Die schweren Fregatten haben aber auch diesmal bei heftig rollender See und orkanartigem Sturm gut und sicher manövriert, was nicht nur zu Gunsten der Seefestigkeit der Schiffe, sondern auch des guten Erfolges der bisherigen Uebungen spricht. Die heftigen westlichen Winde haben es dem Geschwader nicht gestattet, der aufzuklärenden Küste nahe zu kommen, und so hat die Dauer der Kreuzung abgekürzt werden müssen. In der Danziger Bucht haben jetzt die Schießübungen des Geschwaders begonnen; dieselben werden drei Wochen in Anspruch nehmen, je eine Woche ist für Schulschießen, Uebungsschießen und Gefechtschießen bestimmt. Wenn einigen Blättern gemeldet ist, daß in Anlaß der ägyptischen Wirren die bisherigen Dispositionen über die Uebungen des Panzergeschwaders eine Aenderung erleiden dürften, so findet diese Annahme hier nirgends Glauben. Das Geschwader wird jedenfalls seine Schießübungen beenden und dann wird die Inspection erfolgen. Am 8. September geht das Geschwader von Neufahrwasser nach Kiel und am 12. von dort nach Wilhelmshaven, wo am 16. September die feierliche Enthüllung des Denkmals zu Ehren des Prinzen Adalbert stattfindet.

— Auf dem Kanonenboot „Cyclop“ werden nach

jedenfalls an Schonungslosigkeit überlegen; sie zählte ihn von dieser Minute an zu ihren Todfeinden.

Bei dem Baron von Wetterau aber schienen ihre Bemerkungen einen fruchtbareren Boden gefunden zu haben, er blickte sie starr an und dieser stehende Blick schien sie zu verwunden.

„Eine Neugierde für Sie, lieber Baron!“ sagte sie plötzlich, ganz lächelnd und Liebenswürdigkeit, „Sie werden mir dankbar dafür sein. Machen wir einen Gang durch den Saal.“

Der Baron bot ihr kalt und vornehm den Arm und die Medisance nahm ihren Fortgang in dieser Gruppe, obgleich das eigentliche Haupt derselben fehlte.

Hauptmann von Wülfing verließ nach einiger Zeit die Crème, und verlor sich wie zufällig in ein Seitenzimmer und von da in ein Cabinet, hier fand er, was er suchte.

Abelheid von Wetterau stand am Fenster und drückte die Stirn gegen die Scheiben. Sie kämpfte vergebens mit der Qual ihres Innern, und fühlte sich ohnmächtig gegen ein Geschick, das seine furchtbaren Fesseln langsam aber sicher um sie schlug, sie erbarmungslos zu vernichten.

Der Hauptmann stand einen Augenblick hinter der Baronin, und betrachtete sie in dem magischen Halbdunkel mit einem unsagbaren Blick.

Endlich berührte er leise ihre Schulter. Sie fuhr erschreckt herum.

„Mein Gott, Sie sind's, was steht zu Ihren Diensten?“ stammelte sie verwirrt.

„Nichts und Alles, gnädige Frau!“ versetzte der Hauptmann ruhig, „Sie haben doch unsern Kontrakt nicht vergessen.“

„Nein, ich habe diesen für Sie wie für mich so schimpflichen Kontrakt nicht vergessen“, sagte die Baronin tief aufathmend, „morgen können Sie Ihren Judasgold in Empfang nehmen, — und dann —“

„Dann, gnädige Frau!“ antwortete der Hauptmann mit ironischer Ruhe, „ist des Teufels Antheil bezahlt, Ihre Seele

Berliner Blättern noch die gedeckte Corvette „Gneisenau“ und der Avisoampfer (?) „Zieten“ nach dem Mittelmeer entsendet und zu diesem Zwecke in Dienst gestellt werden. Zum Kommandanten der „Gneisenau“ ist Hr. v. b. Gold, zum Kommandanten des „Zieten“ Branden ernannt. — (Bezüglich des „Zieten“ beruht die obige Nachricht unfehlbar auf Irrthum, da der „Zieten“ kein Aviso, sondern ein Torpedoboot ist, für dessen Entsendung ein Zweck nicht vorliegt. D. Red.)

lokales.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus werden jetzt eingehende polizeiliche Recherchen behufs Feststellung des preussischen Indigenats vorgenommen und alle Einwohner, deren Geburtsort außerhalb Preußens liegt resp. von dem der Polizeibehörde nicht bekannt ist, werden nach dem zuständigen Polizeibureau geladen und ersucht, den Nachweis ihres preussischen Indigenats zu führen.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Der Herr Handelsminister hat von den Königl. Regierungen eine Aufstellung von Verzeichnissen der in ihren Bezirken am Schlusse des Kalenderjahres 1881 in Geltung gewesenen, das Rassenwesen der gewerblichen Arbeiter betreffenden Ortsstatuten und der eingeschriebenen Hülfsklassen verlangt.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. In der gestrigen Schöffengerichtsitzung kamen 9 Strafsachen zur Aburtheilung. Das Gericht setzte sich zusammen aus den Herren Gerichts-Assessor Schmidt als Vorsitzendem, Blockmacher Ammus und Schneidermeister Tranchel von hier als Schöffen, Polizeisekretär Wedekind als Amtsanwalt und Actuar Steimer als Gerichtsschreiber.

Wenn sich Hunde aus dem mauorkorbzwangfreien oldenburgischen Gebiet auf diesseitiges preussisches Terrain ohne Maulkorb wagen, wird ihr Besitzer straffällig. Dem Kaufmann Hart W. war sein Hündchen weggegangen worden, was ihm außer der Gebühr von 3 M. an den Hundefänger noch 5 M. Polizeistrafe einbrachte. Seine Verurteilung ward verworfen, die Strafe indes auf 1 Mark herabgesetzt, wozu noch die Gerichtskosten kommen.

Marinewerkmeister Adolf T. hat in seinem im ersten Festungstrahon liegenden Garten 2 Regelbahnen angelegt und sollte, weil derselbe polizeiliche Erlaubniß hierzu nicht eingeholt hat, mit 10 M. Geldbuße belegt werden. Hiergegen hatte T. Widerspruch erhoben, weil Regelbahnen keine hantlichen Anlagen im Sinne des Gesetzes seien. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Beschuldigten von Strafe und Kosten frei.

Das sog. „Knobeln“ oder Würfeln mit dem Becher um Geld gehört unter die Glücksspiele, deren Duldung an den Gastwirthen mit Geldbuße geahndet wird. Dem früheren Gastwirth Wilh. F. wird nachgewiesen, daß in seinem Local am 3. April d. J. auf diese Weise mit seinem Vorwissen geknobelt worden ist mit Einsätzen von 5 bis 50 Pf. Der Strafantrag lautete auf 100 M., das Gericht ließ indes mildernde Umstände gelten, weil F. noch unbestraft ist, und erkaunte nur auf eine Geldbuße von 15 Mark.

Am 21. Mai wurde der Wachthabende auf der hies. Hauptwache, ein Obermatrose, durch den Arbeiter Friedrich H. in starken Ausdrücken wörtlich beleidigt, was dem Letzteren heute eine Geldbuße von 30 M. ev. 5 Tage Gef. einträgt.

Der Arbeiter F. A. S. hat sich einer Straßenpolizei-Contravent on schuldig gemacht, wegen die Polizeistrafe aber Verurteilung eingeleitet. Die Verurteilung ward verworfen und 3 M. Strafe festgesetzt.

Nach Aussage des 68jährigen Kesselschmieds Ferd. F. haben ihm am 10. Juli zu einer nöthigen Reise nach Jever 50 Pf. gefehlt. Er habe sich dieselben von einem auf dem Bahnhof anwesenden oldenburgischen Gendarm leihen und später zurückgeben wollen. Letzterer zeigte den F. wegen Bettelns an, mit der Versicherung, der Beschuldigte habe weder von einer Anleihe, noch von einem Zurückgeben gesprochen. Der Strafantrag lautete auf 3 Tage Haft, das Gericht sprach jedoch den Beklagten frei, indem es den

frei! — Um Ihnen dieses zu erleichtern“ setzte er mit verwundendem Spott hinzu, „schleppte ich den Herrn Gemahl, der doch wohl den Schlüssel zur Kassette bei sich führt, früher als sein Wille eigentlich war, mit nach Hause; — wir trafen uns auf der Reife.“

Ein unsägliches Gefühl der Verachtung und des Hasses wogte in der Seele der Baronin, — und diesen Glenden hatte sie einst, bevor sie dem Grafen ihre Hand gereicht, geliebt.

„Sie sind ebenso niedeträchtlich als ehrlos“, sagte sie dann leise mit gepreßter Stimme, „ich hasse und verachte Sie, und wünsche nur, Ihnen im Leben nie wieder begegnen zu dürfen.“

Mit einer wahrhaft hoheitsvollen Bewegung wollte sie an dem Hauptmann vorübergehen, doch er vertrat ihr den Weg, zum ersten Male nach langer Zeit bligte sein Auge wieder in Horn, der Schimpf von dieser Frau, deren Ehre er noch wie ein Spielzeug, das er nach Belieben zerbrechen konnte, in seiner Hand hielt, scheuchte die Blasphemie des Wülfings, er war ja als Kavaler noch immer ein Mann von Ehre! —

Hauptmann von Wülfing ergriff den Arm der Baronin und sprach halblaut: „Sie sind eine Unkluge, daß Sie es wagen, mir zu trozen, mich durch Schimpf zu reizen, mich, der Sie mit einem Worte vernichten kann. Es wäre klüger von Dir, Abelheid, mich noch künftig zu Deinen Freunden zu zählen, denn wisse —“

Er blickte sich vorsichtig um, ob Niemand lausche und fuhr dann fort: „Die Summe, welche ich von Dir gefordert, soll meiner Hof-Karriere als Basis dienen. Ich will aufrichtig gegen Dich sein, weil ich keinen Verrath von Dir zu fürchten habe; — Du wirst mir im Gegentheile nützen. Ich weiß, Du hast große Gewalt über Deinen Gemahl, er liebt Dich wie ein Zwanzigjähriger.“

„Genug“, sprach die Baronin stolz, ich mag Ihr Vertrauen nicht besitzen, schenken Sie es einer Andern, welche

Umständen nach annahm, daß F. wirklich nur an eine Anleihe gedacht habe, andernfalls schwerlich gerade einen Gendarm zum Anbetteln herausgefunden haben würde.

Wegen einer Straßenpolizeicontravention, Abfahrens von Hauskutt an einer Straße, wird der Maurer Diebr. R. in die gelindeste Strafe, zu 1 M., verurtheilt. — Die Verhandlung in einer gleichen Contraventionsache gegen die Ehefrau des Arbeiters L. wurde ausgesetzt.

Von der Beschuldigung, eine längere Schulversäumniß seines Sohnes veranlaßt zu haben, ward der Handelsmann Jul. C. freigesprochen, da er nachweisen konnte, daß der Knabe das 14. Jahr bereits überschritten habe.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Heute Morgen verunglückte der Zimmermann Gramm an Bord S. M. S. „Stein“ dadurch, daß derselbe aus Unvorsichtigkeit mit einem Wein zwischen die Kette, welche verholt wurde, gerieth und eine starke Quetschung erlitt, welche seine Ueberführung nach dem Lazareth nöthig machte.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Eine Abtheilung der Mannschaften der Matr.-Artillerie hielt gestern Abend im Mühlengarten zu Kopperhöden eine gefellige Feier ab, bei welcher die Militärkapelle concertirte und nach eingebrochener Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt wurde. — Im Berliner Garten concertirte gestern Abend ein Sextett der Marinecapelle.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Das von unserer Marinecapelle zu morgen Sonntag angekündigte Concert in Zwischenahn wird im Köben'schen Etablissement daselbst abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. In „Burg Ruppshausen“, bekannt durch seine hübschen parkartigen Anlagen, wird morgen Nachmittag ein Concert von der Krone'schen Musikcapelle aus Jever gegeben werden mit nachfolgendem Ball in einem besonders hierfür erbauten Zelt. — Abends wird eine bengalische Beleuchtung ausgeführt und ein Feuerwerk abgebrannt werden.

† Vant, 12. Aug. Die freundlicher gewordene und hoffentlich jetzt beständige bleibende Witterung wird voraussichtlich auch den Restaurationsgärten zu Gute kommen und sei deshalb hiermit aufmerksam gemacht, daß bei günstigem Wetter im Garten „Zum Vanter Schlüssel“ in Buxtehude allsonntäglich Nachmittags — so auch morgen — Freiconcert stattfindet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 10. Aug. Schiffer Menne Saathoff aus Wiesens will als der erste angesehen werden, der die Schifffahrt auf dem Ems-Jade-Canal privatim eröffnet hat. Derselbe hatte im Auftrage der Baubehörde Steinkohlen und Del nach Wiesens zu besorgen und fuhr gestern Nachmittag mit einer frischen Brise in Begleitung einiger Passagiere aus Aurich, welche sich zur Bedienung der „Gesfänge“ erboten hatten, unter lautem Hurrah aus dem neuen Hafen. Festlich war das Schiff besetzt, laut knallten die Pistolen und leicht glitt das Fahrzeug auf der neugeschaffenen Ems-Jade-Ader dahin gen Mittelburg, wo Station gemacht und „Eintr“ auf die frühlliche Fahrt genommen wurde. Dann ging's weiter, aber ohne Sturm und — doch nicht ohne Strandung. Zwischen Mittelburg und Wiesens ist ein etwa 12 Fuß breiter Erddamm im Canalbett sitzen geblieben, der sich dem Auge des Schiffers verborgen hatte. Auf diesen Damm fuhr das Schiff jählings auf, ein Ruck, und fest saß es. Zum Glück sind die Auricher Passagiere in Mittelburg an Land und so vor dem Strandungsfalle bewahrt geblieben. Das Schiff aber ist mit Aufgebot vieler Kräfte diesen Nachmittag wieder flott geworden und so ist diese erste Fahrt mit Hindernissen doch noch glücklich verlaufen.

Laga, 11. Aug. Gestern Nachmittag wurde die am 6. d. M. auf Philippsburg verstorbene Gräfin Ida Webel zur letzten Ruhestätte begleitet. Dem Wunsche der Verbliebenen gemäß wurde dieselbe auf dem neuen Friedhofe beerdigt; eine große Zahl Theilnehmender folgte der Leiche und gab damit Zeugniß, daß die Entschlafene sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Ihr Andenken wird, namentlich auch bei den Bedürftigen hiesiger Gemeinde, deren

Ihrer würdig ist. Man wird mich in der Gesellschaft vermissen, lassen Sie mich gehen, Hauptmann von Wülfing!

„Du gibst dem alten Freunde also zum zweiten Male ein Körbchen“ rief der Hauptmann mit seiner gewöhnlichen Frechheit, indem er die junge Frau, bevor sie nur eine Ahnung davon haben konnte, mit beiden Armen umschloß und ihr Antlitz mit Küffen bedeckte.

Sie rang wie eine Verzweifelte mit dem Entsetzlichen, der ihr dabei mit furchtbarem Hohn ins Ohr flüsterte: „Du hast Dein Schicksal selber entschieden, Unglückliche! warum stiehest Du die Freundeshand zurück, — jetzt Verderben gehe Deinen Gang!“

Hätte die Baronin, welche dem Wahnsinne nahe war, in diesem Augenblicke es ahnen können, daß ihr Gemahl in der Thür des Kabinetts stand, und die Portiere halb zurückgeschlagen, den funkelnden Blick auf die Scene vor sich gehet hielt, sie hätte den Verräther ohne weiteres Besinnen mit ihren Händen erdroffelt und sich dann hinuntergestürzt aufs Straßenspflaster.

Dann aber, als des Gatten dumpfe Stimme an ihr entsetztes Ohr schlug, als sie ihr vollständiges Verderben empfand, da schwand ihr leise das Bewußtsein, und wie ein verhallendes Gewitter zog fern und ferner das Gebrause der Stimmen an der Armen vorüber.

6. „Betrogen!“ knirschte Baron Wetterau, „das kann nur Blut süßen.“

Der Hauptmann ließ die Ohnmächtige rasch in einen Sessel gleiten, und trat mit der größten Kaltblütigkeit auf den Baron zu, der vor Wuth kaum zu athmen vermochte.

„Vergessen Sie nicht, Herr Baron!“ sagte er leise, „daß einige Schritte von uns entfernt ein standalfüchtiges Publikum sich befindet, welches diese pikante Geschichte mit Heißhunger verschlingen würde. — Sie wären dabei immer die lächerliche Figur, und die Schodersheim hätte einmal einen außergewöhnlichen Stoff für den kleinen Cirkel; wir machen die Sache unter uns ohne Aufsehen ab, Herr Baron!“ (Fortf. folgt.)

Federn und Dauen
 in allen Sorten, wie auch fertige Betten von 36 Mk. an,
 vollständig zweischläfige, in großer Auswahl bei
H. Baumann.

53. Königsstrasse 53.
Robert Wolf,
 größtes Commissionslager an
 Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau-
 und Schnupftabak,
 Weichsel-, Bryère- und Thonpfeifen,
 Meeresschaumwaaren,
 Spirituosen, Liqueuren und Weinen,
 sowie reichhaltiges Lager von ost- und westindischen
 Muscheln und Korallen.
Robert Wolf,
53. Königsstrasse 53.

F. Büttner,
 Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
 Roonstraße Nr. 83,
 empfiehlt sein vollständig neu assortirtes Lager der modernsten
 Gold-, Silber- und versilberten Waaren zu billigen
 Preisen. — Ankauf von Juwelen, Gold und Silber.

August Frisse, Uhrmacher,
 empfiehlt
 goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen,
 Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren etc.
 NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach mei-
 nem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise
 überraschend billig sind.

Cigarren,
 Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für
Monopolfreunde
 ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand-Cigarren, Cigaretten,
 Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preiscurant der Kai-
 serlichen Tabak-Manufactur in Straßburg empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Wichtig für jede Hausfrau!
 Hannov. Kaffee-Ersatz,
 Kaffee-Spar-Extract,
 Feigen-Kaffee aus besten orient. Feigen.
 Begutachtet vom Lebensmittel-Untersuchungs-Amt Hannover
 und anderen Autoritäten,
 aus der Fabrik von **Leusmann & Zabel, Hannover,** ist zu
 haben bei den Herren: **P. F. A. Schumacher, H. Schim-
 melpenning, R. Gehrels, L. Bakker, E. Wetschky,
 D. Alberts, H. D. Brockschmidt.**

Geschäfts-Gröpfung.
 Mit heutigem Tage eröffnete ich hierselbst, **Bismarckstraße
 Nr. 22,** meine **Schmiede- und Schlosser-Werkstatt,**
 und bitte, indem ich reelle und prompte Bedienung bei billigster Preis-
 stellung verspreche, um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Fritz Barschat.

Gust. Müller, Uhrmacher,
Belfort.
 Erhielt von einer gutrenommirten Goldwaarenfabrik den com-
 missionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate, bestehend in **Garnituren,
 Brochen, Ohrringen, Medaillons, Kreuzen, Ringen, Haar-
 fetten-Beschlägen etc.,** und halte dieselben meinen geehrten Kunden
 unter billigster Preisstellung bei Bedarf bestens empfohlen.

Preussische Original-Loose
 zur Hauptziehung 186. Lotterie vom 11. bis 26. August 1882
 (Hauptgewinn: 450,000 Mk. baar): $\frac{1}{4}$ a 350, $\frac{1}{2}$ a 150,
 $\frac{1}{4}$ a 75 Mark, sowie kleinere Antheile an Original Loose:
 $\frac{1}{8}$ a 30, $\frac{1}{16}$ a 15, $\frac{1}{32}$ a 7 $\frac{1}{2}$ Mark versendet gegen baar
Carl Hahn in Berlin S, Alexandrinenstraße 66.

Bremer Korn
 pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. S. Bredchorn,
 Neuestraße 7 (Neuheppens).
Zu verkaufen
 ein an der besten Lage in Neu-
 heppens an der Bismarckstraße fe-
 legener großer **Bauplatz** unter
 günstigen Bedingungen.
Manhenke & Schiff.

Burg Hohenzollern.
 Heute Sonntag, den 13. cr.:
Grosse Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
J. G. Kaper Wwe.

Röben's Garten,
Zwischenahn.
 Sonntag, den 13. August c.:
Grosses Concert,
 ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division,
 unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Lat a u n.
 Anfang 3 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Nach dem Concert:

B A L L
Burg Knyphausen.
 Sonntag, den 13. August 1882:
GROSSES CONCERT
 ausgeführt von der Capelle des Herrn Musikdirectors **W. Krone**
 aus J e b e r.

Program m.
 1. Theil. 2. Theil.
 1. Einzugs-Marsch von Saro. 6. Ouverture „Militär“ v. Hamm.
 2. Ouverture „La Amazone“ von 7. „Victoria-Quadrille“ v. Leutner.
 Riesler. 8. Trinklied a. d. Op. „Undine“
 3. „Erinnerung an Wiesbaden“, von Suppé.
 Walzer von Parlow. 9. „Musikal. Bilderbogen“, Potp.
 4. Fantasie „Prologe“ v. Donizetti, von Neumann.
 5. Nach-Polka von Herrmann. 10. Reiter-Galopp von Hüllge.
Abends: Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Anlagen.

Nach dem Concert:
B A L L
 in dem neu aufgerichteten großen **Tanz-Zelte.**
 Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pfg.
 Bei unglücklicher Witterung findet das Concert im Zelte statt.
 Hierzu ladet ergebenst ein
H. Hinrichs.
 Für Personenfuhren nach Knyphausen ab Wilhelms-
 haven, 2, 3 und 4 Uhr, stehen Wagen bei der **Wilhelmshalle**
 bereit. **Schultze, Fuhrunternehmer.**

Hôtel zum Banter Schlüssel.
 Heute Sonntag, den 13. August, von 3 Uhr Nachm. ab:
Garten-Concert.
Abends: öffentliches Tanzvergnügen.
 Gutes Bier und allerhand Erfrischungen empfiehlt
Wwe. Winter.

Rathskeller.
 Heute und folgende Tage:
Concert - Vorträge
 der Gesellschaft **Stamm,** unter Mitwirkung eines tücht. Komikers.
 Hierzu ladet freundlichst ein **W. Liepelt.**

Heute und morgen:
Concert von der Gesellschaft Plach
 bei **J. Günther, Esq.**

Die erste Pariser gratis
 Gummi-Boaren-fabrik
 u. feinst. Gummis-on-gros & en-detail.
A. Schütz, Berlin W., Reivägenstr. 14.

Meyer's Convers.-Lexicon
 3. Aufl. kaufen stets, wenn auch
 gebraucht, gegen baar. Vom 1. Sept.
 an können die bisherigen hohen
 Preise für das Werk nicht mehr
 geben.
Bültmann & Gerriets Nachf.
 in Varel.

Mein großes Lager von
S ä r g e n
 in allen Größen, sowie **Leichen-
 bekleidungsgegenstände** em-
 pfehle bei Bedarf.
C. C. Wehmann,
 Neuheppens, Neuestraße.

Bergmann's Zu haben
Sommerprossen-Setze bei Eduard
 für vollständigen Entzerrung der Sommer-
 hutzegrad
 (großen, empf. d. Stück 60 Pfennig) hierselbst.

Künstliche Zähne.
 Zu allen zahnärztlichen Opera-
 tionen halte ich mich empfohlen.
A. Kramer, Zahntechniker,
 Wilhelmshaven,
 Königsstraße 53, 1 Tr.
 Sprechstunden: Morgens von 8
 bis 12, Nachm. von 3 bis 7 Uhr.

**Maschinenfabrik,
 Metall- und Eisen-
 gießerei**
A. Heinen in Varel.

**Krieger-
 und
 Kampfgenoßen-
 Verein**
 zu
Wilhelmshaven.
 Am Montag, den 14. d. Mts.,
 Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, beginnen wieder
 die regelmäßigen Uebungen des
 Männerchors. Die Kameraden wer-
 den ersucht, recht zahlreich und prä-
 cise sich einzufinden zu wollen. Für
 Mitglieder, welche dem Männerchor
 bisher noch nicht angehört, ist
 jetzt der geeignete Zeitpunkt zum
 Beitritt.

Der Vorstand.
**Männer-Turn-
 Verein „Jahn“**
 zu
Wilhelmshaven.
**Außerordentliche
 Haupt - Versammlung**
 im Turnlocal (Parkbude) am
Mittwoch, 16. August 1882,
 Abends 9 Uhr.
 Einziger Gegenstand der Tages-
 ordnung: Feier des Nationalfestes
 am 2. September.

Der Sprecher.
 Nach Schluß der Versammlung:
 Besprechung über die Turnfahrt
 am 20. August c.

**Männer-
 Turnverein „Jahn“**
 zu
Wilhelmshaven.
 Sonntag, den 20. August:
Turnfahrt
 über Neustadt - Bödens, Betel, Ur-
 wald, Mühlenteich nach Varel.
 Abfahrt von hier mit dem Früh-
 zuge bis Sande.
 Anmeldungen möglichst Mittwoch
 Abend im Turnlocal.
Der Turnrath.

Krause's Tanzsalon
 Sonntag,
 den 13. August:
**Tanz-
 Musik,**
 wozu ergebenst ein-
 ladet
Fritz Krause.

Heute Sonntag, den 13. August:
Kartoffel-Buffer
 bei **J. J. Jansen**
 in Kopperhöfen.

Die Offizier-Messe **S. M. S.**
 „Olga“ sucht zum 1. October
 einen erfahrenen
Koch und Steward.
 Bewerber mit sehr guten Zeugn-
 nissen wollen sich wenden an
 Lieut. **J. S. Breusing,**
 Wilhelmshaven, Roonstraße 106.

G e s u c h t
 auf sofort ein ordentliches **Dienst-
 mädchen** gegen hohen Lohn.
M. Blohm, Rottkestr. 12.

Zum 1. September ein gefestetes,
 ordentliches **Mädchen,** wel-
 ches mit Wäsche und häuslichen
 Arbeiten Bescheid weiß, gesucht.
Bismarckstraße 20.

Zu vermietthen
 ein freundlich möblirtes Wohn-
 und **Schlafzimmer,** mit oder
 ohne Burtschenkammer.
Frau May, Wilhelmstr. 7.

Gutfliegen ein grauer Pavagei.
 Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilhelmstr. 4, 1 Tr.

Der Dieb, welcher in der Nacht
 von 26. bis 27. Juli aus
 einem Garten an der Bismarckstr.
 am Park Wäsche stahl, wird ersucht,
 selbige binnen drei Tagen wieder
 zurückzubringen, (er kann es nur
 über den **wohlbekannten Zaun**
 werfen) widrigenfalls, da man ihn
 auf der Spur ist, ohne Rücksicht
 gesetzlich mit ihm verfahren wird.
Einer der darum weiß.